

Abgebrochene Brücken

Roman von GERT ROTHBERG

(Nachdruck verboten.)

13

Erzherzog Rainer sprang auf. Etwas Wesensverwandtes wehte von dem Sprecher zu ihm herüber.

« Ich ließ den Zwang eines europäischen Hofes und ein glänzendes Dasein hinter mir. Meine Freiheit und meine Arbeit haben einen zufriedenen Menschen aus mir gemacht, » sagte der Farmer.

Wirlingström sah ernst in Rainers Gesicht. Rainer verstand ihn und gab dem Farmer die Hand.

« Auch ich habe alle Brücken hinter mir abgebrochen. Es ist nicht jedem gegeben, dem Glanz seiner Stellung zuliebe sein eigenes Ich zu verleugnen. Wiederum wäre es nicht gut, wenn jeder so dächte. Verzeihen wird man uns drüben nie, ebensowenig wird man uns jemals verstehen. Genug davon. Ich möchte auch so glücklich und zufrieden mitten in weltabgeschiedener Einsamkeit leben. »

In seinen Augen war ein Zug düsterer Schwermut. Da war es ihm, als blickten ihn zwei blaue Mädchenaugen vorwurfsvoll an. Wie aus einem Traum erwachend fuhr er auf.

« Ja, und ich habe mich doch mit einem schönen, reichen Mädchen verlobt, das ich nie in eine solche Einsamkeit führen dürfte, » sagte er dann und versuchte zu lächeln.

Die Augen Mister Powells sahen ernst in das Gesicht Rainers. Dann zuckte er leicht mit den Schultern, als wollte er sagen:

« Wenn die Sachen so stehen, dann bist du noch lange nicht fertig mit der Welt, dann wird es die Zeit lehren, wer stärker ist. »

Wirlingström wollte ein anderes Gespräch herbeiführen. Er trat zu der Waffensammlung an der Wand und bewunderte ehrlich die Gewehre und Messer. Später saßen die drei Herren bei Tisch und ließen sich das Mahlschmecken. Dabei unterhielten sie sich von diesem und jenem. Mister Powells gestand offen, daß er lange nicht mehr so froh gewesen sei. Er bat die beiden Herren, ihn recht oft zu besuchen.

Rainer schüttelte den Kopf.

« Ich fahre in ein paar Tagen mit meiner Braut und meinem Schwiegervater nach Chicago zurück. Mister Jackson wird dringend erwartet von seinen Beamten. »

Powells wurde aufmerksam.

« Jackson ist Ihr zukünftiger Schwiegervater? Da kann man Ihnen also gratulieren. Der Mann besitzt ungezählte Millionen. Und seine Tochter soll sehr schön sein. »

Rainer lächelte versonnen.

« Ich liebe Evelyn Jackson mehr wie mein Leben. An ihren Reichtum habe ich noch kaum gedacht. Vielleicht wäre es besser, sie wäre arm. »

Eine ganze Weile hing jeder der drei Herren seinen eigenen Gedanken nach. Plötzlich wurde die Tür geöffnet. Eine frohe, klare Mädchenstimme rief:

« Vater, der Hendrik hat den Büffel erlegt. Nerven durfte man in jenem Augenblick allerdings nicht haben. Beinahe hätte Hendrik dran glauben müssen. Wenn — — »

Erschrocken schwieg die Mädchenstimme.

« Verzeih, du hast Besuch? Ich will nicht stören, » sagte sie dann.

Die zwei Gäste waren aufgesprungen. Mister Powells sagte:

« Bitte, May, komme ruhig herein. Ich möchte dir doch wenigstens meine beiden jungen Freunde vorstellen. »

May Powells trat langsam näher. Ihr schlankes Figürchen steckte in einem Reitanzug von hellgrauem Leder. Die kleinen Füße waren mit roten Stiefelchen bekleidet, die bis zu den Knien reichten. Den runden Hut hatte May abgenommen, und die braunen, widerpenstigen Locken fielen ihr in das reizende, blühende Gesicht. Die dunklen Augen sahen scheu auf die beiden Freunde, die sich lächelnd und doch ehrerbietig vor dem jungen Geschöpf verbeugten. Die erste Verlegenheit war bei diesem Naturkind schnell überwunden. May reichte den Herren ihre kleine Hand im derben Stulphandschuh.

« Ich heiße meines Vaters Freunde herzlich willkommen, » sagte sie und lachte froh.

Große Förmlichkeiten gab es nicht. May nahm mit am Tische Platz. Eigentlich hätte man aufbrechen müssen, doch die Anwesenheit der jungen Dame verbreitete Sonne und Behagen im Zimmer. Man verlebte eine weitere angenehme Stunde. Wirlingströms Augen ruhten beim Abschied bittend auf dem jungen Gesicht.

« Dürfen wir wiederkommen? » fragte er leise.

« Kommen Sie beide recht bald wieder, » sagte May mit ihrer warmen, herzlichen Stimme. « Wir sind ja so einsam hier und Vater plaudert gern einmal über Sachen, die ich nicht verstehe, über die Welt, die ich nicht kenne und auch nicht kennen mag. »

Fröhlich reichte sie den Herren beide Hände zum Abschied, doch ihre Augen hingen aufleuchtend an Rainers schmalem rassigen Gesicht.

Als die Freunde wieder durch den einsamen, dichten Wald schritten, sagte Wirlingström:

« Mir ist, als hätte ich heute zum ersten Male wieder die Sonne gesehen, und — — es ist doch auch nur eine Sonne, die mir nicht scheinen wird. »

Rainer faßte die Hand Wirlingströms.

« Ihnen hat Miss May gefallen? Wirlingström, wenn Sie auch das Glück fänden? Ich wünsche es Ihnen von Herzen. Miss May ist ein köstlicher Mensch und eine Schönheit obendrein. Wer oder was hindert Sie, recht oft zu Powells zu gehen? Mir wird es kaum noch einmal möglich sein. Ich habe noch viel zu tun bis zu unserer Abreise. In zwei Jahren kommen wir wieder, eher nicht. Mein Schwiegervater inspiziert die Gruben nur in zwei Jahren einmal. Halten Sie Ihr Versprechen, wie ich das meine halten werde. Wir wollen uns recht oft schreiben. »

Wirlingström drückte ihm die Hand. Sie schritten jetzt rascher aus, denn sie hatten noch eine tüchtige Wanderung vor sich. In der Nähe der Gruben trennten sie sich.

« Auf Wiedersehen morgen — ich komme noch einmal hinüber. »

Müde und bestaubt kam Rainer daheim an. Der Diener meldete ihm, daß Miss Evelyn schon zweimal nach ihm gefragt habe. Er werde von den Herrschaften zum Abendbrot erwartet. Rainer nickte.

« Es ist gut! »

— — Evelyns schönes Gesicht trug einen leicht gespannten Ausdruck. Er bemerkte es mit einigem Befremden, als er sich zum Kuß über sie beugte. Bei Tisch erzählte er, daß er mit Wirlingström bei Powells gewesen sei und auch dessen Tochter kennen gelernt habe.

Jackson lachte.

« Nette Leute, hm. Wie das der Mann aber fertig bringt, ein Leben lang hier in dieser Wildnis zu hausen, ist mir unbegreiflich. Ich muß schon sagen: das junge Mädel tut mir leid. Ich bin vor ein paar Jahren, als ich noch dem Jagdsport huldigte, ein paarmal dort eingekehrt. Natürlich habe ich auch von dem einsamen Leben und so weiter angefangen. Aber da blieb Powells sehr zugeknöpft. Na, wer weiß, was ihn dazu getrieben haben mag, sich in diesem Winkel zu verkriechen. Aber an seinem Kinde tut er ein Unrecht. Sie kennt niemanden, außer den Bewohnern der weit auseinander liegenden Farmen. Und die paar Goldsucher, die ab und zu auf die Jagd gehen und dann wohl auch dort vorüber kommen, zählen doch nicht. »

Rainer zuckte zusammen. Er dachte an Wirlingströms edles Gesicht, an sein trauriges Erleben, das ihn in die Wildnis trieb. Niemals aber die Sucht nach Gold.

Er wandte sich an Jackson. « Verzeih, Papa, es sind unter den Goldsuchern sehr anständige Menschen. Zum Beispiel eben Wirlingström, mit dem ich mich eng befreundet habe. »

Jackson zog die Augenbrauen hoch.

« So? Na, ich habe nichts dagegen. Mag ja sein, was du da sagst. Aber im großen und ganzen, hm. »

Rainer streichelte Evelyns schmale Hand.

« Ev, du sagst nichts. Was ist deine Meinung? »

In ihren blauen Augen flatterte es.

« Ich — — ich bin ganz Papas Meinung. Ohne triftigen Grund wird nie einer nach hier kommen. Und das Unerfreulichste ist doch schließlich, daß alle Nationen vertreten sind. Verbrecher und Abenteurer wandten sich von jeher nach Amerika, leider. »

Rainers Gesicht war totenblaß. Seine düsteren Augen brannten auf dem schönen Mädchen Gesicht. Jackson lachte ärgerlich auf.

« Nun zanken wir uns auch noch über Leute, deren Leben uns gar nichts angeht. Sie arbeiten für uns, sie erhalten ihren Lohn dafür — das andere kann uns einerlei sein. »

Evelyn sah in Rainers Augen, die noch immer auf ihr ruhten, und sie wurde unsicher unter diesem Blick. Der alte Trotz wollte sein Recht, doch ihre Liebe siegte schließlich. Ihre Hand legte sich um die Rechte Rainers. Leise sagte sie:

« Du stehst mir hoch über allen anderen. Könnte ich dich sonst lieben? »

Er beugte sich zu ihr und küßte sie. Der düstere Ausdruck seiner dunklen Augen blieb jedoch. Ein Kampf war in ihm. Er fühlte in diesem Moment mehr denn je, daß er unrecht beging, wenn er noch länger die Unwahrheit zwischen sich und dem geliebten Mädchen duldete. Er wollte endlich sprechen. Evelyn liebte ihn und dann würde sie ihn verstehen und würde ihm verzeihen. Entschlossen lehnte er sich zurück.

Evelyn lachte plötzlich hell auf.

« Papa, übrigens habe ich ganz vergessen, dir von Illa Trevor zu erzählen. Sie hat mir einen langen Brief geschrieben. »

(Fortsetzung siehe Seite 60.)